

Musik und Geschäft

WOCHENPOST Nr. 20 1987

Die »Rolling Stones« gehören ohne Zweifel zu den wichtigsten Repräsentanten der internationalen Rockmusikentwicklung. Über 25 Jahre nun schon hat sich diese Band mit beständigem Erfolg behaupten können. So gesehen, wäre die vorliegende Publikation eigentlich eine begrüßenswerte Novität auf dem Buchmarkt unseres Landes. Um so mehr, als die »Rolling Stones« bei uns in der Vergangenheit nicht wenigen Mißverständnissen ausgesetzt waren. Leider wird dieses Buch seinem eigenen Anspruch, anhand der Geschichte einer Rockband »ein exemplarisches Bild eines bestimmten Abschnitts der Rockmusikgeschichte« zu vermitteln, nicht gerecht. Schlimmer noch: Unter Mißachtung aller Regeln der Materialökonomie wurde ein im Umfang bescheidenes und im Inhalt katastrophales Manuskript durch Schriftgrad, lästigen Satz, ganzseitigen Fotomontagen von allenfalls gestalterischem Wert und massenhaften, meist unkommentierten Textabdrucken der »Rolling Stones« auf Buchformat gestreckt. Statt einer Aufarbeitung des Entwicklungsweges der »Rolling Stones«, der geradezu exemplarisch für die innere Widersprüchlichkeit imperialistischer Massenkultur stehen könnte, für den fatalen Zusammenhang des Ausbrechenwollens und Gefangenseins in der Welt des Kapitals, wird der Leser auf abgeschmackte Weise mit einer Fülle von Skandalberichten um die Band konfrontiert. Daß es dabei schon von bloßen Sachfehlern nur so wimmelt, ist kaum verwunderlich, denn die Autoren haben sichtlich mehr Sorgfalt auf die

Ermittlung der Zahl randalierender Fans, auf die genüßliche Schilderung des exzessiven Lebensstils dieser Gruppe und die Details ihrer angeblichen und tatsächlichen Liebesaffären verwendet als auf eine sachkundige Auseinandersetzung mit ihrer Musik und die sozialen, ökonomischen und politischen Hintergründe ihrer Karriere. In der Verurteilung der Exzesse der »Rolling Stones« geraten die Autoren unversehens auf eine Linie mit der bürgerlichen Klassenjustiz. Aufgabe wäre es gewesen, den widerspruchsvollen Zusammenhang aufzudecken, mit dem diese Klasse genau das Verhalten produziert, das sie zu bekämpfen vorgibt. Doch das Buch läßt nicht einmal einen Ansatz dazu erkennen. Marxistisches Denken scheint nach Auffassung der Autoren wohl eher dem akademischen Wissenschaftsbetrieb vorbehalten zu sein. Sollte nicht gerade der massenhafte Bedarf an solcher Literatur Anlaß sein, sie mit hoher sachlicher Kompetenz und einem besonderen Maß an kulturpolitischem Verantwortungsbewußtsein auszustatten? Der Edition Peters sei empfohlen, die kulturpolitischen Dokumente zur Entwicklung der populären Musik und die darin formulierten Aufgaben der Publizistik genauer anzuschauen.

Dr. Peter Wicke

Arno Böttger, Peter Lander, Norbert Molkenbur, Walter Zilka: Die Rolling Stones. Musik und Geschäft. Edition Peters Leipzig/Dresden, 1986, 132 Seiten.